Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 28 (1934)

Heft: 12

Artikel: Wie die Helvetier auswanderten [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Belehrung

Wie die Helvetier auswanderten.

(Schluß.)

Nach zwei Wochen kamen die Helvetier in die Nähe der Stadt Bibrakte. Hier kam es zum Kampf mit den Kömern. Die Helvetier stellten ihre Wagen zusammen zu einer Wagenburg. Dort blieben Kinder, Frauen und alte Leute. Die streitbaren Männer aber stellten sich den Römern entgegen. Sie waren schlecht ausgerüstet mit Waffen, kampften aber mit unbändiger Tapferkeit. Von mittags bis abends wogte der Kampf hin und her. Die Soldaten Casars waren erfahren in der Kriegskunft, gut bewaffnet und wohl gedrillt. So mußten die Helvetier unterliegen. Vergeblich war ihre Tapferkeit; vergeblich wehrten sich sogar die Frauen von den Wagen aus. Mehr als die Hälfte der Helvetier kam in der Schlacht und auf der Flucht um. Die Ueberlebenden mußten sich der Gnade des Siegers unterwerfen und Frieden schließen. Casar befahl ihnen, wieder in die Heimat zu ziehen und ihre Wohnungen wieder aufzubauen. Ein geschlagenes, unglückliches Volt kehrte in sein Laterland zurück. Von nun an waren die Helvetier nicht mehr freie Herren des Landes. Sie verloren ihre Unabhängigkeit und wurden Untertanen der Römer. Römische Soldaten kamen ins Land und hielten das Volk im Gehorsam. So endete in Tränen und Unglück der stolz begonnene Auszug der Helvetier.

Mach' die Augen auf!

Ein paar Worte zu den Gefahren des heutigen Straffenverkehrs für die Gehörlosen von Friedrich Bieri.

Die Zunahme bes Verkehrs, besonders des Kraftsahrzeugverkehrs und damit der Gefahrenmöglichkeiten erheischt eine immer stärker werbende Sicherung desselben. Die Vedeutung der Eisenbahnsignale Kot und Grün ist jedem geläufig. Die noch heute gebräuchlichen Eisenbahnschranken an Eisenbahnübergängen, früher in den Landesfarben, jest rot-weiß gestrichen, die nach Eintritt der Dunkelheit mit einer roten Laterne beleuchtet werden, sind jedermannebenso bekannt wie die Taseln mit der Aufschrift "Halt!" wenn die Schranke geschlossen ist.

Bekannt und in den kleinsten Orten zu finden sind ferner die Schilder mit den Aufschriften "Durchsahrt verboten", "Langsam fahren!", "Für schweres Fuhrwerk gesperrt", "Nur für Fußgänger", "Für Radsahrer verboten", "Radsahrweg", "Rechts fahren", "Rechts gehen" und dergleichen. Das Aufstellen oder Schwenken von roten Fahnen oder Laternen als Warnungszeichen ist auch noch vielsach üblich, wie übershaupt die rote Farbe im Verkehrsleben immer Warnung, Gefahr bedeutet!

Mit solchen einfachen Mitteln kommt man aber in größern Städten, wo sich der Verkehr zu gewissen Zeiten (Mittag, Abend) zusammen= ballt, nicht aus. Hier heißt es für jeden, der die Strage benütt, die Augen aufmachen. wenn er nicht den Verkehr stören und sich selbst und andere in große Gefahr bringen will! Die auf öffentlichen Straßen und Plägen jett vielfach aufgestellten Türme (Verkehrstürme) regeln durch Lichtsignale den großen Verkehr. Signalgeräte in Form von aufgestellten oder aufgehängten Laternen oder sonstige Vorrich= tungen, wie etwa Ständer, Pfosten und der= gleichen dienen der Verkehrsregelung. Schut= wege und Schutinseln bieten den Fußgängern den sichern Uebergang über die oft so gefährliche Fahrbahn. Straßen, in denen der Fahrzeugverkehr nur in einer Richtung freigegeben ist, werden als Einbahnstraßen bezeichnet. Für haltende und wartende Fahrzeuge sind abseits des Verkehrsstromes zahlreiche Parkplätze ein= gerichtet.

Um Unfälle zu verhüten, müssen Fahrzeugsührer und Fußgänger den von den Verkehrstürmen und andern Signalgeräten gegebenen Signalen immer Folge leisten. Sonst sind sie rein unnütz! Was nüten alle Sicherheitsvorrichtungen, wenn man sie nicht ernst nimmt? Gar nichts, liebe Leserinnen und Leser? Aber wenn man sie besolgt, ihren stummen Weisungen Folge leistet, dann können sie für sehr viele zu Bewahrern von wertvollen Menschenleben werden!

So sehen wir, daß sich jeder, der an dem heutigen großen Verkehr teilnehmen will, neben der immerwährenden Bereitschaft zur Vorsicht auf der Straße, mit Hilfe seiner Augen sich gespannter Ausmerksamkeit befleißigen muß. Der Verkehr wächst unaufhaltsam weiter und mit ihm wachsen die Gesahren der Straße. Hier nüßen nun einmal keine Berusungen auf die gute alte Zeit etwaß, noch Klagen gegen die